

Liebe MitchristInnen

Wenn in Amerika die Oscars verliehen werden – und genauso bei den Film-Festivals in Locarno im August und bei den Goldenen Bären im Februar in Berlin – dann gibt es in der Regel diese Preise für eine bestimmte Einzelleistung bei einem bestimmten Film, für den besten Regisseur, die beste Hauptrolle oder auch die beste Nebenrolle, und dann gibt es manchmal einen Extra-Preis, nicht wegen einer Einzelleistung, sondern: für das Gesamtwerk eines Künstlers oder einer Künstlerin, im Rückblick auf ihr oder sein Lebens-langes künstlerisches Schaffen.

Ich denke, wenn wir heute am Gallustag dankbar auf unseren Landesvater zurückschauen, dann verdient Gallus den Preis eben auch für sein Lebenswerk. Nicht nur der eine Moment seines Aufbruchs – ob es nun in Bangor in Irland war, also in der Heimat dieser ganzen Gruppe von Wandermönchen; oder ob es der Aufbruch von Luxeuil war, wo sie in diesem Kloster am Fuss der Vogesen wenigstens noch ihre Schlafplätze, ihre geregelten Mahlzeiten und Schutz und Sicherheit vor Wind und Wetter gefunden hatten. Aufbruch in die Wälder, in das unbesiedelte, fremde Land, das war ja nicht einfach. Und gerade heute, wo wir diskutieren über die Unsicherheit von Heizen und von Gas in diesem Winter, da bekommt

die Vorstellung von so einem Aufbruch in das Unbekannte nochmal eine neue Anschaulichkeit für uns. Aber für die Mönche damals hatte diese Idee eine Faszination und eine grosse Anziehungskraft: für Gott da sein im Gebet und in der Einsamkeit; seinen Dank Gott gegenüber zeigen ganz handfest und anschaulich im Aufbruch fort von Familie und Heimat, möglichst weit weg. Das hatten sie als ihren Ruf und Auftrag von Gott her erfahren – genauso wie Abraham, genauso wie die Apostel, die Jesus losgeschickt hatte. Und genauso wie die Apostel wollten ja auch Gallus und die irischen Mönche die Menschen dort in den Wäldern und Dörfern zu Christen machen, für Christus und für seinen himmlischen Vater gewinnen. Die Menschen in Tuggen am Oberen Zürichsee bräuchten nicht mehr in Angst und Schrecken zu leben vor der Launenhaftigkeit ihrer vielen Götter; oder in der Angst, dass sie einem ihrer Götter zu wenig geopfert hätten; mit diesen Göttern, die sich oft als unfähig gezeigt hatten. – Stattdessen sollten sie auf Jesus Christus, auf seinen himmlischen Vater und auf seine Heilige Geistkraft setzen, dann haben sie ein verlässliches Fundament für ihr Leben; dann setzen sie eben auf diesen einen Gott, dessen Einstellung zu den Menschen diese ist: er nimmt sogar in Jesus Christus Kreuz und Folter, Sinnlosigkeit und Verlassenheit, Leiden und Tod auf sich, stellvertretend, damit die Menschen das Leben haben und ewiges Leben haben.

Der Moment des mutigen Aufbruchs ist für Gallus das eine. Aber diese Entscheidung dann sein gesamtes Leben lang durchzuhalten: ich denke, das ist die viel grössere Leistung. Sogar noch bei dem Einsiedler-Leben hier an der Steinach zu bleiben, auch als die anderen Gefährten alle zusammengehalten und zusammengeblieben sind auf ihrem weiteren Weg durch Rätien, also durch die bündner Bergtäler hindurch bis nach Bobbio in Italien. Gallus bleibt sich treu; er bleibt seinem Ruf und Auftrag, den er bekommen hatte, sein ganzes Leben lang treu, er bleibt seinem Jesus und dem Vater Jesu treu.

Und wir können uns gut ausmalen, wie oft Gallus im Laufe der Jahre gedacht hatte: jetzt geht es nicht mehr; jetzt ist es zu viel; für alles alleine sorgen und alles selber arbeiten; sich mit Bären und den wilden Tieren herumschlagen müssen; jetzt darf ich doch in Bregenz oder in Arbon wohnen gehen, da hätte ich doch ein bequemeres Leben als hier. Gallus hat durchgehalten, er hat den Preis für sein Lebenswerk verdient; er hat so sein Leben lang den Menschen in seiner Nähe viel Gutes tun können: einige haben von ihm die Kraft des christlichen Gottvertrauens bekommen; ein paar hat er für seine extreme Lebensweise, die ihm gutgetan hat, begeistern können; viele Kranke hat er geheilt und gesund gemacht, auch die Tochter des Alemannenherzogs.

Wie passt das Gallusfest mit der Jesusgeschichte von vorhin zusammen von der Witwe, die bittet ohne Unterlass?? Die bittet, obwohl in ihrer Stadt alle wissen, dass dieser Richter sich einen feuchten Kehricht um die Bitten und Sorgen von machtlosen Witwen kümmert?? Die weiterbittet und nicht aufhört zu bitten, obwohl es zuletzt nichts genützt hatte?? – Genauso sollen wir immer wieder Gott bitten; immer neu Gott bitten; wir sollen weitermachen mit dem Beten; nicht aufhören zu beten, auch wenn es zuletzt nichts genützt hat. Ich denke, diese Jesusgeschichte vom heutigen Sonntag passt total gut zum Gallusfest. Weil Gallus immer wieder seine Kraft gefunden hat im Gebet. – Andere Heilige haben ihre Kraft gefunden in der regelmässigen Kommunion. Bruder Klaus ist da ein gutes Beispiel dafür. Aber Gallus hatte sich bis zum Tod Kolumbans daran gehalten: «Wenn Du nicht mit uns weiterziehst, so darfst Du nicht mehr die Messe feiern!» Gallus hatte nicht das Hl. Brot. Gallus hatte das Gebet. Ohne sein Gebet hätte Gallus nicht durchhalten können, nicht lebenslang wirken können, hätte Gallus nicht weitermachen können mit dem Gutes-Tun.

Gallus lädt uns ein: dass wir uns Kraft holen im Beten; dass wir uns Kraft holen bei Gott; dass wir durchhalten mit dem, wo Gott uns hingestellt hat und hingeführt hat; dass wir dort Gutes tun. Gallus lädt uns ein: dass wir dankbar auf das zurückschauen, wo Gott uns Kraft gegeben hat zum Durchhalten und Weitermachen; wo Gott uns an einen guten Ort geführt hat; wo Gott uns

Kraft gegeben hat im Gebet; Kraft gegeben hat, wo wir
anderen Gutes tun durften. Amen.